**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 54 (1928)

**Heft:** 22

**Artikel:** Der Reporter

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-461501

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Referendumsbürger und der Bundesrat X. A.

Der Bundesrat an einem Schützenfest: "Erneuern wir den Schwur unserer Bäster; immer und überall, das Laterland zuerst!

Derselbe Redner im Bundesrat: Es wäre natürlich viel richtiger, die schweisgerische Nationalbank in einem geschlossenen Zentralinstitut zu errichten, aber aus reserendumspolitischen Gründen wird man den Sitz des Institutes zwischen Zürich und Bern teilen müssen."

Derfelbe Redner im Nationalrat: "Es wäre natürlich viel richtiger, wenn man im Einbürgerungsgesch keine Rücksicht auf die Bürgergemeinden nähme, aber aus reserendumspolitischen Gründen wird das nicht angehen."

Derselbe Redner in der Kommission: "Es wäre natürlich viel richtiger, wenn man nur eine einzige Zentrale zur Aussgabe von Pfandbriesen schaffen würde, aber aus reserendumspolitischen Grünsden wird man besser auch einigen großen Kantonalbanken das Recht zur Ausgabe von Pfandbriesen einräumen.

Der Referendumsbürger: "Mir wird die Sache nachgerade über. Immer sagen Sie, es wäre natürlich richtiger, das und das zu tun, und dann tun Sie das weniger Richtige. Die Schuld aber soll ich tragen. — Ich bin gar nicht so, wie Sie sagen. Wäre ich aber so, dann wäre es Ihre verdammte Pflicht und Schuldigfeit, meiner Dummheit nicht nachzugeben, sondern mich von der Richtigkeit Ihrer besseren Einsicht zu überzeugen. Woher kommt Ihnen übrigens Ihre schlechte Unsicht von mir?"

Der Bundesrat Ah: "Ich will es Ihnen ganz leise ins Ohr sagen: das kommt daher, daß ich selber ein Produkt der Reserendumssurcht bin. Sie wissen doch, daß der Bundesrat nach reserendumspolitischen Rücksichten gewählt wird. Sie wissen doch: immer ein Berner, ein Jürcher, ein Waadtländer und so fort.

Der Reserendumsbürger: "Ach so? Was machen wir denn da? —

Der Bundesrat: "Gott, wir sahren so zu. Und dann haben wir ja einen eidgenössischen Buß- und Bettag, da wir bühen können, was wir am Baterland verfündigen und beten, daß es trotzem so heb heb-schlepp weiter gehe. Wir sind nun einmal die Republik der Wenigerwichtigen.

Zahnpraxis A. Hergert jetzt Usteristr. 11 zürlch 1 Telephon S. 6147 Langjährige Praxis - Mäßige Preise

## Der Gehalt machts



Sebi hatte vier Bewerber, Einen Dichter, einen Schreiner, Einen Maler, einen Gerber, Uber feiner gfallt ihr, feiner. Da kommt Dekar, ber ihr gfallt, Dekar wird ihr Bräutigam. Hebi schaut auf den Gehalt, Dekar ist beim Zürcher Tram.

## Der Reporter

So ein junger Dorflehrer gehört gerade nicht in die Klasse der allzu begüsterten Menschen, er ist somit sehr auf Nebeneinnahmen angewiesen, die er in jeder nur irgendwie möglichen Form zu erlangen sucht. Der Mann unserer Geschichte, Udalbert Müller, an der Schule zu hinterkirchen mit normalem Ersolg als Lehrer tätig, ist nun in dieser Beziehung gar nicht saul. So ist es im Laufe der Zeit dazu gekommen, daß Freund Müller als richtiggehender Corzespondent des Kreisanzeigers in Vordersfirchen amtiert.

Man lächle nicht ungläubig, denn nur solche kleine Zeitungen bedürfen eigener Berichter im weiten Umkreise des Landes. Denn was immer in der Welt an bedeutenden Ereignissen passieren mag, das ersährt die aus höchstens zwei Personen bestehende Redaktion des Unzeigers aus großen Blättern und die Schere sorgt dafür, daß der Leserkreis, allerdings erst

mit einer kleinen Verspätung, erfährt, was Muffolini, was Poincaré oder Hitler gesagt haben. Aber woher soll denn das Arcisblatt wissen, wenn eine Auh in Adorf ein Kalb mit einem Hundekopf geworfen hat oder dem Lehmannbauer die Milch ausgeschüttet wurde?

Da nun treten die zahllosen Korrespondenten in Aktion, denn die großen hauptstädtischen Blätter berichten leider solche Dinge nicht und so wird ein immerhin mächtiger Stab an eigenen Mitsarbeitern gehalten, der gegen ein nicht sonderlich hohes Zeilenhondrar die Neusigkeiten an das Kreisblatt liefert.

Einer dieser Meister der Feder war nun also auch Adalbert Müller, dessen

#### ZURI

Vom Helmhus-Kunditerei - Cafi us gseht mer d'Möve am beste Griffel selten zur Ruhe kam und der stets etwas Interessantes zu berichten wußte. Allmonatlich nahm er seinen Lohn in Gestalt von Briesmarken aus dem Couvert, das ihm der Vorderkirchner Chefredakteur zusandte.

Doch mit dem Winter brach bedauersliche Ebbe in Neuigseiten über Sintersfirchen herein, die Nachrichten flossen immer spärsicher, hörten ganz auf und schließlich kam eine Nachricht aus dem kleinen Orte, Lehrer Müller hätte aus sinanziellen Gründen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht und in tressenden Worten wurde dem Verstorbenen ein rührender, langer Nekrolog gehalten, den die um ihren bewährten Mitarbeiter trauernde Redaktion vollinhaltlich abstruckte.

Um Tage nach Bekanntwerden der Trauerbotschaft erschien in den Känmen, besser gejagt, im Raume des Vorderkirchener Blattes, ein Herr, der in seiner Handein eng beschriebenes Blättchen Papier schwenkte und mit einer höflichen Versbeugung diesen Beitrag dem Redakteur überreichte.

Der Inhalt dieser Meldung war ein für alle Beteiligten erspeulicher, denn hier hieß es, unter Anführung von allen in Betracht kommenden Umständen, daß die Meldung vom Tode des guten Müleler auf einem Jrrtum beruht hätte und das Dementi der salschen Nachricht war in zierliche, aber immerhin zahlreiche Worte gekleidet.

Neber die sich nun entspinnende Konstroverse mag der Schleier des Bergessens gebreitet werden. Das Ende war jedensfalls eine Erhöhung des Zeilensatzes für den braven Dorslehrer, der sich nicht gesichent, seinen eigenen Leichnam bildlich an einem Strick im Walde schaukeln zu lassen und der die Richtigstellung der salschen Rachricht selbst zur Zeitung brachte, gleichzeitig mit der Ausstellung des Hosnorars für beide Rachrichten.

So findet manchmal angewandte Gesichäftstüchtigkeit ihren Lohn.

#### Urfideles aus dem Ausland

Ein gewisser Tido Mezzacapo hat an den "Messaggero" geschrieben:

"Meine Frau hat mich mit Drillingen beschenkt. Das kann man nur so erklären, daß ich Fascist nicht nur dem Geiste, sondern auch dem Blute nach bin. Leid tut mir nur, daß die Kinder Mädchen sind und daher ihren Arm dem großen Batersland nicht leihen können. Wenn meine Frau so fortsährt, so kann sie schließlich eine ganze Kompagnie bilden."

Das kann man nur so erklären, daß dieser Tido nicht nur Fascist dem Blute, sondern auch dem Geiste nach ist. Oder ist er gar nicht so dumm wie er tut und rechnet vielmehr mit einem allerhöchsten Trinkgeld, das ihn für sein Pech einigermaßen entschädigen soll?



## Un der kalifornisch=merikanischen Grenze

ift eine Ernüchterungs-Station eingerichstet worden. Von Mexiko kommen nämslich täglich eine Menge besoffener Ameriskaner, die sich dort von ihrer aufgezwunsgenen Nüchternheit erholen müssen und alsdann eine Gesahr für die Straße bilden, weil sie Automobile lenken. Das Ernüchterungshotel ist mit allem Komsfort eingerichtet, die Preise richten sich nach der Stärke des Rausches des einsgelausenen Gastes. Die Einnahmen, die natürlich dem Staate zufallen, sind ganzerheblich. Ein neuer Ansporn für uns, der Prohibition eine Lanze zu brechen.

### Tsinan-fu

Salt! rief der Japaner Mit grober Manier, Hört auf mit dem Siegen, Denn hier find wir!

Und faum war das Wort Dem Munde entflossen, Da wurde auch ichon Auf Chinesen geschossen.

So fieht man den Dorn Sich weiter schieben, Der China bon früher Im Fleische-geblieben,

Trot "Selbstbestimmung" Und schönen Begriffen, Die man aus Glas Bu "Brillanten" geschliffen!

Wie lange noch hält fich Auf unferer Erde Die völferknechtende Grogmachtsgebärde?

Sat Japan in China Gehandelt aus Lift, Spielt's dort im Reiche "Berkehrspolizist"?

Lieber Bö, gestatte mir eine kleine Anfrage. Kannst Du mir sagen, wieso es im ......Amt in B. so oft nach gebratenen Schnecken riecht? Dein Z.

Lieber Z., Du und Deine Frage fommen mir verdächtig vor, ich habe den Eindruck, daß Du eine ganz bestimmte Antwort erwartest und zwar diese: "Im ......Amt in B. riecht es so oft nach gestratenen Schnecken, weil die Beamten in jenen Räumen zu warm haben." Ich tue Dir aber den Gefallen nicht, weil Dir so gut wie mir bekannt ist, daß das ans ......Amt angebaute Hotel N. seiner vorzüglich zubereiteten Schnecken wegen einen Ruf hat.



In der Gegend der "Rauhen Alb" versteht man allgemein unter Dipl einen besichränkten Menschen. Als nun jüngst ein Münchner, der dort seinen Urlaub zusbrachte, einen Brief bekam mit der Absiender-Adresse: Dipl. Ingenieur, rief der Kleine des Gastwirts, der dem Briefträger den Brief abnahm: "Du Bate, in Minche drucke sie 's glei hi, wann Diner a Dipl is!"

## "Berteidigungskrieg"

Aus Nicolai, "Die Biologie des Krieges":
"Serbien verteidigte sich gegen die Aufsaugung durch Desterreich, Kußland und Montenegro verteidigen den stammverwandten Bruder, Desterreich sein Prestige auf dem Balkan, Dentschland seine Nibelungentreue, Frankreich sührt einen Besteiungskrieg und verteidigt die annekstierten Provinzen gegen den Eroberer, England verteidigt den mongolischen Gebanken in Ostasien, Belgien verteidigt sein Land, Italien seine geknechteten Brüsder und Amerika verteidigt den demoskratischen Gedanken in der Welk."

Bundesrat Motta sagte in seiner Dunant-Gedächtnisrede: "Der Krieg ist verflucht, wenn er nicht Rotwehrkrieg ist."

"Hansli und Ruedi, jett nimm ich En dänn Eueri Städe eweg, worum händ Ehr En dewäg vermöblet?!"

"Der Huedi hätt mir welle eis bute!"
"Der Ruedi hätt mir welle eis bute!"

"Jäso, dänn händ er Rächt gha, daß Ehr En verteidiget händ. Dänn dörset Ehr Eneri Stäcke b'halte."

## Fauler Zauber

wird Ihnen häufig mit sogenannten Gesundheitspfeisen vorgemacht, die nicht halten, was versprochen wird. Wenn aber selbst Kranke die KOBLER-PFEIFE vertragen können, dann muss etwas wirklich Gutes geboten werden. Kein unangenehmes, oft widerliches Anrauchen, sondern Genuss von der ersten Pfeise an.

